

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Reutlingen, 1821

Des neuen Jahres Morgengruß

urn:nbn:de:bsz:31-32060

 Des neuen Jahres Morgengruß.

Der Morge will und will nit cho,
 und woni los, schloßt alles no;
 i weck sie nit, so lang i cha,
 i lueg e wengeli d'Gegniß a.
 Zeig Wülkli, mach iez feini Streich!
 Der Mond schint ohni das so bleich.

Kei Blüemli roth, kei Blüemli wüß!
 An alli Bäume nit als Nis!
 Um alli Brunntrog Strau und Strau,
 vor Chellerthür und Stallthür an.
 Mi Vetter hets drum sölli g'macht,
 und lauft iez furt in dunkler Nacht.

Das Ding das muß mer anderst cho!
 I bi der Ma, und's blibt nit so.
 Die Gärte müen mer g'süfert si,
 Aurikeli und Zinkli dri,
 und neuü Blüthen alli Tag,
 was Hurst und Mast vertrage mag.

Es rüehrt si nit. Sie schlofe no. —
 Mei lueg, es sitzt e Spätzli do,
 du arme Tropf, bisch übei dra,
 was gilts, er het e Bibli g'ha?
 und druf isch Noth und Mangel cho,
 sie hen si müesse scheide lo. *)

Jetz het er e bitrübti Sach,
 kei Frau, kei Brod, kei Dach und Fach,
 und stoht er uf, so spoth er mag,
 se seit em niemes gute Tag;
 und niemes schuidt em d'Suppen i.
 Wart, Bürstli, dir muß g'hulfe sy.

Es rüehrt si nit. Sie schlofe no. —
 Me gattig Chilchli hen sie do,
 so suser, wie in menger Stadt.
 's isch Sechsi ufem Zifferblatt.
 Der Morge chunnt. By miner Tren,
 es friert ein bis in Mark und Bei.

*) Nach Versicherung der Naturforscher zieht das Weibchen des gemeinen Zinken, besonders aus den nördlichen Gegenden, gleich andern Zugvögeln in ein milderes Klima, und nur die Männchen bleiben zurück. Daher die naturhistorische Benennung *Fringilla caelebs*.

Die Todte g'spüre nit dervo;
 ne rüebig Lebe hen sie do.
 Sie schlofe wohl, und 's friert sie nit;
 der Chilchhof macht vo allem guitt.
 Ein echt no leeri Plätzli do?
 's cha si, me bruucht e Paar dervo.

Ne Chindli, wo ke Muetter het,
 denk wohl, i mach em do si Bett.
 En alte Ma, en alti Frau,
 Denkwohl, i bring di Stündli au.
 Hesch mengi Stund im Schmerz verwacht,
 do schlossch, und hesch e stilli Nacht.

Tez brennt e mol e Lichtli a,
 und dört en anders nebe dra,
 und d'Lade schettere druf und druf,
 do goht, bym Bluest, e Husthür uf!
 „Grües Gott, ihr Lüt, und i bi do,
 „i bi scho z'Nacht um Zwölfi cho.“

„Mi Vetter het si Bündel g'macht,
 „und furt by Nebel und by Nacht.
 „Wär i nit uf d'Minute cho,
 „'s hätt weger chönne g'föhrligoh.
 „Wie g'fall'ich in mim Sunntig - G'wand?
 „'s chunnt Fade neu us Schniders Hand.“

Weib=
 nörd=
 mil=
 urüd.
 cae.

„E Mübeli = Nock, er stoht mer wohl
 „zum rothe Scharlach Kamisol,
 „und Plüschli Hose hani a,
 „e Zittle drin, e Bendeli dra,
 „ne g'chrüset Hoor, e neue Huet,
 „e heiter Aug, e frohe Mueth.“

„Es luegt do ein mi Schnappsack a,
 „und 's nimmt en Wunder, was i ha.
 „Ihr liebe Lüt, das sagi nit,
 „wenns chunnt, so nimm verlieb dermit!
 „'s sin Möbli drin und Dorne dra,
 „me cha nit iedes b'sunder ha.“

„Und Wagle Schnür, und Wickelband,
 „e Fingerring ans Brütli's Hand,
 „en Schrehranz in's lockig Hoor,
 „e Schlüssel au zum Chilchhofsthor.
 „Gent Achtig, was i bitt und sag,
 „'s cha iede treffe alle Tag.“

„E stille Sinn in Freud und Noth,
 „e rüehig G'wisse gebich Gott!
 „Und wers nit redli meint und gut,
 „und wer si Sach nit ordli thut,
 „dem bring i au kei Sege mit,
 „und wenni wott, se chönnti nit.“

„und
 „und
 „se f
 „Der
 „und

„Jez göhnt und leget d'Chinder a,
„und was i g'seit ha, denket dra,
„und wenn der au in d'Chilche wennt,
„se schaffet, was der z'schaffe hent.
„Der Tag isch do, der Mond vergoht,
„und d'Sunne luegt ins Morgeroth.“
